

AG Freiwirtschaft

Markus Henning: „Das Fahrrad in Literatur und Dichtung“



Textsammlung zu Fragen
nachhaltiger Mobilität

Band III

Herausgegeben von Ulrike Henning-
Hellmich und Markus Henning
www.ag-freiwirtschaft.de

**Textsammlung zu
Fragen nachhaltiger Mobilität
Herausgegeben von
Ulrike Henning-Hellmich und Markus Henning
Band III**

Markus Henning

Das Fahrrad in Literatur und Dichtung
Eine werkgeschichtliche Annäherung,
in Fahrt gebracht durch eine *Lesart-*
Sendereihe von Deutschlandfunk Kultur

2023
AG Freiwirtschaft

Die Bände der *Textsammlung zu Fragen nachhaltiger Mobilität* erscheinen als kostenlose elektronische Bücher (eBooks) im PDF-Format. Im Text befinden sich farblich hervorgehobene Hyperlinks, die per Mausklick zu externen Webseiten führen. Auf die *Textsammlung zu Fragen nachhaltiger Mobilität* und ihre einzelnen Bände kann gerne verlinkt werden. Eine Integration der PDF-Dateien der einzelnen Bände der *Textsammlung zu Fragen nachhaltiger Mobilität* zum Download von fremden Webseiten ist jedoch nicht gestattet. Denn gelegentlich gibt es Aktualisierungen und Korrekturen der Inhalte der einzelnen Bände. Deshalb möchten wir sicherstellen, dass unsere Leser:innen auch stets die aktuelle und korrekte Version der *Textsammlung zu Fragen nachhaltiger Mobilität* über unsere eigene Homepage (www.ag-freiwirtschaft.de) zum Download angeboten bekommen. Die Urheberrechte an den in dieser Textsammlung veröffentlichten Beiträgen liegen bei den Autor:innen.

IMPRESSUM

Markus Henning: Das Fahrrad in Literatur und Dichtung. Eine werkgeschichtliche Annäherung, in Fahrt gebracht durch eine Les-art-Sendereihe von Deutschlandfunk Kultur

Abbildung auf der vorderen Umschlagseite: *Ohne Titel*, 2017
(Quelle: [Flickr](#), [Thomas Leuthard](#); Angaben zur [Lizenz](#))

**Textsammlung zu Fragen nachhaltiger Mobilität,
Band III – Version: 1.0 (September 2023).**

Arbeitsgemeinschaft Freiwirtschaft, Frankfurt am Main
Homepage: www.ag-freiwirtschaft.de
Anschrift der Herausgeber: kontakt@ag-freiwirtschaft.de

Inhalt

Vorwort	6
Einleitung	7
1. Pegasus-Ersatz und Abenteuer der Vitalität.....	9
2. Die Entdeckung der Langsamkeit und das Abtasten des Raums	17
3. Vom Klimastreik zum Wohnfahrrad, vom Schattenflug zu glücklichen Geheimnissen	22
4. Ausblicke.....	27
Literatur.....	44
Abbildungsverzeichnis	48

Vorwort

Die Anregung zu nachstehendem Text verdankt der Autor einer fünfteiligen *Lesart*-Sendereihe, die der Deutschlandfunk Kultur vom 31. Juli bis zum 4. August 2023 ausstrahlte.

Aus der ursprünglich geplanten Rezension entwickelte sich durch weiteres Quellenstudium eine eigenständige Abhandlung. In dem abschließenden Kapitel *Ausblicke* wird versucht, weitere Anknüpfungspunkte für eine umfassende Literaturgeschichte des Fahrradfahrens zu umreißen.

Dass es sich hierbei nur um einen ersten, allenfalls rudimentären Entwurf handelt, ist dem Autor bewusst. Die Minderung bestehender Lücken und das Füllen von Leerstellen bleibt zukünftigen Forschungen vorbehalten.

Die Rolle des Fahrrads in Literatur und Dichtung ist ein vielschichtiges und weitverzweigtes Thema. Wenn überhaupt, ist es erschöpfend nur in einem kollektiven Prozess zu bearbeiten.

Über Unterstützung von seiner Leser:innenschaft würde sich der Autor daher freuen. Zweckdienliche Hinweise und Anregungen können gerne an die E-Mail-Adresse der Herausgeber (kontakt@ag-freiwirtschaft.de) gesandt werden. Der Autor wird sie auf jeden Fall beantworten.

Markus Henning
Frankfurt am Main, im September 2023



*Globaler Klimastreik in Frankfurt am Main am 15.09.2023;
Foto: Henning-Hellmich*

Einleitung

„Ich fahr so gern Fahrrad, ich bin so gern ein freier Mensch.“
(Arno Geiger)¹

Die gleichermaßen ökologischen wie sozialen, infrastrukturellen wie ästhetischen Verheerungen der Massenmotorisierung haben die Fahrradmobilität zum verkehrspolitischen Hoffnungsträger gemacht. Best Practice-Beispiele und Zukunftsbil-

¹ Geiger, Arno (2023), S. 231.

der von der menschengerechten statt autogerechten Stadt weisen dem Drahtesel ein konkret utopisches Potential zu. Seine Belange stehen für eine klimaneutrale und bezahlbare Fortbewegung in angemessenem Tempo, für mehr Flächengerechtigkeit und Entsiegelung, für mehr Stadtgrün, Aufenthaltsgüte und Teilhabe.²

Dass mit dem Fahrradfahren eine qualitativ angereicherte Lebensweise verbunden wird, ist allerdings nichts Neues.

Seit mehr als zweihundert Jahren beflügelt es die menschliche Vorstellungskraft: Von dem 1817 erfundenen „Laufrad“ über die „Boneshaker“ und Hochräder der 1860er-1880er Jahre bis hin zur Ära des modernen Sicherheitsniederrades, die 1884 eingeleitet wurde und bis heute andauert.³ Auf allen Stufen seiner Entwicklung schürte es Emotionen, erschloss Wahrnehmungen und Horizonte, inspirierte visionäre Ideen und künstlerisches Schaffen.

Dessen literarischer Seite widmete sich jetzt die *Lesart*-Redaktion von Deutschlandfunk Kultur.

Ihre fünfteilige Radiosendung nahm uns mit auf eine Erkundungsfahrt durch die Landschaften musengeküsster Zweiradliebe.⁴

² Vgl. Becker, Annette / Lampe, Stefanie / Negussie, Lessano / Schmal, Peter Cachola (Hrsg.) (2018); Canzler, Weert / Pfaff, Theresa (2023); Schaller, Stella / Zeddies, Lino / Scheub, Ute / Vollmar, Sebastian (2023).

³ Vgl. Henning, Markus (2022).

⁴ Die Audiodateien der vom 31. Juli bis zum 4. August 2023 ausgestrahlten Sendefolgen können im Archiv von Deutschlandfunk Kultur abgerufen werden ([online](#); 04.09.2023).

1. Pegasus-Ersatz und Abenteuer der Vitalität

Zum Auftakt folgten wir einem Interview mit dem in Heidelberg lehrenden Literaturwissenschaftler **Thomas Schmidt (geb. 1963)**.⁵ Eines seiner Spezialgebiete sind die fahrradaffinen Höhenflüge im Fin de Siècle.

Antizipiert wurden diese vom US-amerikanischen Schriftsteller **Mark Twain (d.i. Samuel Langhorne Clemens; 1835-1910)**.

Als ironische Gegenposition zur romantisierenden Mittelalterverklärung veröffentlichte er 1889 den Roman *A Connecticut Yankee in King Arthur's Court* (dt.: *Ein Yankee am Hofe des Königs Artus*).

Sein Protagonist Hank Morgan, ein technikbegeisterter Zeitgenosse des Autors, wird auf phantastische Weise ins Britannien des 6. Jahrhunderts versetzt, reist mit König Artus durch die Lande, wird verhaftet und steht kurz vor der Hinrichtung. Seine Rettung erfolgt – und diese kleine Szene wird schon bald ikonographisch – durch den Aufzug von 500 lanzenbewehrten Rittern auf Hochrädern!⁶

Twain selbst hatte sich bereits 1884 ein eigenes Hochrad angeschafft und Fahrunterricht genommen. Im Rückblick auf die damit verbundenen Qualen verfasste er kurz darauf *Taming the Bicycle* (dt.: *Des Fahrrades Zähmung*).

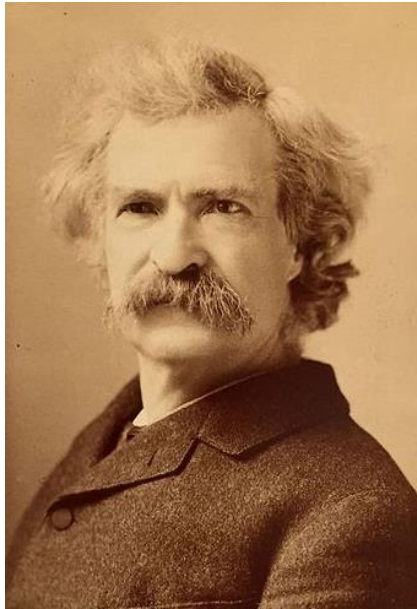
Sein Fazit:

„Kaufen Sie sich ein Fahrrad. Sie werden es nicht bereuen, wenn Sie dann noch am Leben sind.“⁷

⁵ Vgl. *Pegasus-Ersatz und Autor-Attribut: die Dichtung und das Fahrrad*, Beitrag in der *Lesart*-Sendung von Deutschlandfunk Kultur, 31.07.2023. Für einen online-Abwurf der Audiodatei siehe Anm. 4.

⁶ Vgl. Twain, Mark (1889 / 1997), S. 396-400.

⁷ Mark Twain: *Taming the Bicycle* (1886), zit. in: Rosen, Jody (2023), S. 23.



Mark Twain im Jahr 1884;
Quelle: [Wikimedia](#)

Auch andernorts waren die Vélocipèdes-Fahrschulen Teil des Zaubers, in dem die neue Kulturtechnik erstrahlte.

Im Jahr 1886 eröffnete **Heinrich Kleyer (1853-1932)** in Frankfurt am Main, Gutleutstraße 9, ein neunstöckiges „Fahrradhaus“ im Stil der Neorenaissance mit prächtiger Eingangshalle, Büro-, Verkaufs- und Montageräumen. Attraktion war das Dachgeschoss, in dem unter hohen Decken und Kronleuchtern auf einer Fläche von 900 m² das Radfahren vorgeführt und eingeübt werden konnte.⁸

⁸ Vgl. Arning, Matthias (2022), S. 77.

Und noch der Philosoph **Walter Benjamin (1892-1940)** berichtet in seiner Skizzensammlung *Berliner Kindheit um neunzehnhundert* von der

„[...] Seligkeit, radeln gelernt zu haben [...]. Das war in einer jener asphaltierten Hallen, wo in der Modezeit des Radfahrsports die Kunst, die heute ein Kind vom andern lernt, so umständlich wie Autofahren unterrichtet wurde. Die Halle lag auf dem Land bei Glienicke; sie stammt aus einer Zeit, in der Sport und Freiluft noch nicht unzertrennlich gewesen waren.“⁹

In der schwindligen Höhe eines Hochrades musste der achtjährige Benjamin nicht mehr balancieren. Längst hatte sich das niedrige „Safety“ mit Kettenantrieb auf das Hinterrad durchgesetzt.

Auch die Zeit der Hartgummifelgen war abgelaufen. Schon im Dezember 1888 hatte der britische Tierarzt **John Boyd Dunlop (1840-1921)** das Patent für den luftgefüllten Fahrradreifen angemeldet. Ein letzter Durchbruch in Sachen Rollwiderstand und Stoßdämpfung, der im ausgehenden Jahrhundert Heerscharen neuer Enthusiasten in Bewegung setzte.¹⁰



John Boyd Dunlop im Jahr 1915;
Quelle: [Wikimedia](#)

⁹ Walter Benjamin: *Pfaueninsel und Glienicke (um 1900)*, in: Gruber, Eckhard (Hrsg.) (2022), S. 15 f.

¹⁰ Vgl. Rosen, Jody (2023), S. 14-17.

Literaturgeschichtlich – darauf legte Thomas Schmidt Nachdruck – geschah nun zweierlei. Das Fahrrad wurde hymnisch überhöht, dadurch aber zugleich mit Sinnstiftung überfrachtet. Vieles von dem, was Sturm und Drang des 18. Jahrhunderts an authentischem Dasein, an Individualität, an Welt- und Naturerfahrung versprochen hatten, projizierte man jetzt auf dieses stille Instrument.

Einer der bedeutendsten und wirkmächtigsten Lyriker jener Jahre war **Richard Dehmel (1863-1920)**. Bei ihm wird das Radfahren zum Symbol der Dichtung selbst.

Anno 1900 tritt Dehmel mit dem Gedicht *Radlers Seligkeit* hervor. Dessen letzte Strophe lautet:

„Noch Joethe machte das zu Fuss,
und Schiller ritt den Pegasus.
Ick radle, radle, radle,
ick radle, ick radle!“¹¹

Ebenfalls im Jahr 1900 publiziert **Thomas Mann (1875-1955)** seine Novelle *Der Weg zum Friedhof*.

Sie handelt von Lobgott Piepsam, einem verwitweten ehemaligen Versicherungsbeamten, dem Trunke ergeben und wegen Unzuverlässigkeit aus dem Dienst entlassen. Auf dem Fußpfad zum Gottesacker überholt den sichtbar vom Schicksal Gebeutelten ein fröhlicher junger Radfahrer, frisch und adrett auf einer „Maschine von mittlerer Qualität [...] mit blitzenden Pedalen“ – vom Erzähler nur „das Leben“ genannt. Piepsam nötigt „das Leben“ zum Anhalten und herrscht es an, sich auf die benachbarte Straße zu scheren. Stoisch schwingt es sich wieder in den Sattel und radelt unbekümmert auf dem einmal eingeschlagenen Weg davon. Piepsam gerät in einen fürchterlichen Tobsuchtsanfall,

¹¹ Richard Dehmel: *Radlers Seligkeit* (1900) [in der 1903 von Oscar Straus vertonten Fassung], in: Riha, Karl (Hrsg.) (1985), S. 19-23, hier: S. 22 f.

bricht inmitten einer zusammengelaufenen Menschenmenge mit einem letzten Wutschrei zusammen und wird vom Sanitätswagen weggeschafft.¹²

Diese schaurig-burleske Geschichte, in der das vom Fahrrad verkörperte „Leben“ so offenkundig mitleidlos über Unglück, Verfall und Einsamkeit triumphiert, wird schon bald zu einer der beliebtesten Darbietungen im Vortrags-Repertoire von Thomas Mann.¹³



Thomas Mann im Jahr 1900;
Quelle: [Wikimedia](#)

Zum Gemeinschaftserlebnis geriet die literarische Fahrradfahrt im Kreis der Wiener Moderne. Ihre namhaften Vertreter:innen führen eigentlich alle, vorneweg der Mediziner, Erzähler, Dramatiker und „Radfahr-Messias“ **Arthur Schnitzler (1862-1931)**.

¹² Vgl. Thomas Mann: *Der Weg zum Friedhof* (1900), in: Mann, Thomas (1986), S. 204-214 [Zitate auf S. 208].

¹³ Vgl. Mendelssohn, Peter de (1997), S. 588 f.

Im Sommer 1889 unternahm Schnitzler eine Langstreckentour durch Österreich, die Schweiz und Oberitalien, streckenweise begleitet von seinem Dichterkollegen **Hugo von Hofmannsthal (1874-1929)**.¹⁴

Acht Jahre später schreibt dieser, noch immer beeindruckt, aus dem niederösterreichischen Urlaub an seinen ehemaligen Reiseführer:

„Das Radfahren macht mir eine große Freude: es ist wunderschön, ein bisschen ermüdet und erhitzt sich irgendwo still hinzusetzen und über die Sträucher, die Wiesen und die Hügel hinzuschauen, und abends ist es sogar wunderschön, in den Städten der Vorstädte zu fahren. Schreiben Sie mir doch ein paar schöne kleine Ausflüge, an die Sie sich erinnern.“¹⁵

Im Ländervergleich war es vielleicht zuallererst Frankreich, das in seiner Fahrradbegeisterung schriftstellerisch herausragte. Um die Jahrhundertwende erscheinen zwei literarische Meilensteine, deren Autoren sich ganz dem Radfahren hingeben.

Im Jahr 1898 präsentiert **Maurice Leblanc (1864-1941)** den Roman *Voici des Ailes!* (dt.: *Nun wachsen uns Flügel*).

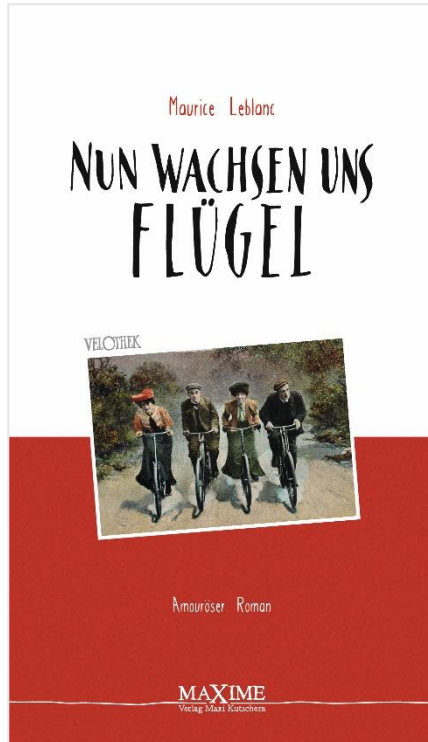
Seine Botschaft: Radfahren befreit – und Befreiung bedeutet Freizügigkeit!

Die „amouröse“ Geschichte handelt von zwei Pariser Paaren, Pascal und Régine Fauvières sowie Guillaume und Madeleine d'Arjols, auf gemeinsamer Fahrradtour durch die ländliche Normandie und die Bretagne. Im Verlauf der Reise lockern sich Sitten und Korsetts, erotische Spannungen lösen sich in einer ekstatischen Orgie, in der alle verschmelzen: Die Radelnden, ihre Fahrräder, die Landschaften und die Naturelemente. Am Ende

¹⁴ Vgl. Scheible, Hartmut (1994), S. 139.

¹⁵ Hugo von Hofmannsthal: *Brief an Arthur Schnitzler* (2. Mai 1897), in: Riha, Karl (Hrsg.) (1985), S. 24.

haben die Eheleute ihre jeweiligen Partner:innen getauscht. Zwei neue Paare radeln in eine verheißungsvolle Zukunft.¹⁶



Maurice Leblanc: Nun wachsen uns Flügel. Amouröser Roman (1898), Bern: Maxime Verlag, 2015; Vordere Umschlagseite

Für einen anderen Aspekt skandalträchtiger Modernität steht das Fahrrad im Buch *Le Surmâte* (dt.: *Der Supermann*), das **Alfred Jarry (1873-1907)** im Jahr 1902 vorlegt.

¹⁶ Vgl. Leblanc, Maurice (1898 / 2015). Vgl. hierzu auch: Rosen, Jody (2023), S. 167 f.

Die Handlung gründet auf einem neu erfundenen Aufputzschpräparat namens „Perpetual-Motion-Food“. Zu dessen Vermarktung schickt man ein Fünfer-Tandem mit geschulten Radrennfahrern in ein Zehntausendmeilenrennen gegen eine Lokomotive.

„Es war kein besonders originelles Ereignis [...]. Schon so manches Mal hatten seit dem Ausgang des 19. Jahrhunderts Fünfer- und Sechser-Mannschaften Eilzüge auf einer Strecke von ein oder zwei Meilen geschlagen: das Neue daran war die Behauptung, dass der menschliche Motor auch *auf langen Strecken* den mechanischen Motoren überlegen sei.“¹⁷

In Vorwegnahme futuristischer Motive gestaltet Jarry eine Feier von Energie, Verwegenheit und angriffslustiger Bewegung. Getoppt wird das Ganze von einem rätselhaften Einzelradler, der sich ungefragt in das Rennen einklinkt und – „den Rekord des Lichtes“ brechend – Mensch und Maschine hinter sich lässt.¹⁸



Alfred Jarry im Jahr 1898; Quelle: [Wikimedia](#)

¹⁷ Jarry, Alfred (1902 / 1969), S. 35 [Hervorhebungen im Original].

¹⁸ Vgl. hierzu auch: Alfred Jarry: *Ein seltsamer Rennfahrer* (1902), in: Riha, Karl (Hrsg.) (1985), S. 27-29.

2. Die Entdeckung der Langsamkeit und das Abtasten des Raums

Im Zeitraum von 1890 bis 1910 war die Geschwindigkeitserfahrung auf dem Fahrrad als etwas Neues, geradezu Rauschhaftes reflektiert worden. Thomas Schmidt betonte, dass sich das mit dem Aufkommen von Automobil und Motorrad gewissermaßen ins Gegenteil verkehrte. Ohne dass die Kontinuität literarischer Bearbeitungen abgebrochen wäre, setzten sich in den folgenden Jahrzehnten eher leise Töne an die Stelle sendungsbewussten Überschwangs. In zunehmendem Maße entdeckte die Literatur das Fahrradfahren als Ausdruck einer neuen Sensibilität, als freiwillige Selbstbeschränkung und sanftes Wohlbefinden, als langsames Gleiten durch Raum und Zeit.

Greifbar wird diese Tendenz bei dem irischen Schriftsteller **Samuel Beckett (1906-1989)**.

Den Erwähnungen des Fahrradfahrens im Werk von Beckett ist der Übersetzer **Friedhelm Rathjen (geb. 1958)** nachgegangen. Seine textkritische Studie kommt zu folgendem Schluss:



„Allen diesen Stellen gemeinsam ist, daß das Fahrrad immer mit einer Empfindung von Freude, wenn nicht gar von Glück zu tun hat – und das in den düsteren Beckettschen Welten, die ansonsten vornehmlich von Trauer und Verzweiflung bestimmt werden. Das Glück von Becketts Helden steht und fällt mit dem Fahrrad [...]“¹⁹

Samuel Beckett im Jahr 1977;

Quelle: [Wikimedia](#)

¹⁹ Rathjen, Friedhelm (1996), S. 15.

Uwe Johnson (1934-1984) hingegen verwendet die Fahrradthematik für eine kritische Reflektion über das Schreiben an sich. Sein Roman *Das dritte Buch über Achim* wird 1961 kurz nach dem Mauerbau veröffentlicht.

Um das geteilte Nachkriegsdeutschland darzustellen, schildert er den Versuch zweier Männer, sich anhand des Radfahrens über das Leben des einen zu verständigen. Es geht um den Hamburger Reiseschriftsteller Karsch, der während eines DDR-Besuches den dortigen Radrenn-Champion Achim kennenlernt. Auf Anfrage eines mitteldeutschen Verlages beschließt Karsch, eine Biographie über den staatlich hofierten Sporthelden und Volkskammer-Politiker Achim zu schreiben. Der Versuch scheitert, weil sich mit erzählerischen Mitteln über die Bewertung grundlegender Fakten und Ereignisse keine Einigkeit erzielen lässt. Zu unterschiedlich sind die Alltagsrealitäten in West und Ost, zu auseinandergelebt sind die Empfindungen, zu sehr verinnahmt sind Sport und Sprache für politische Zwecke.²⁰

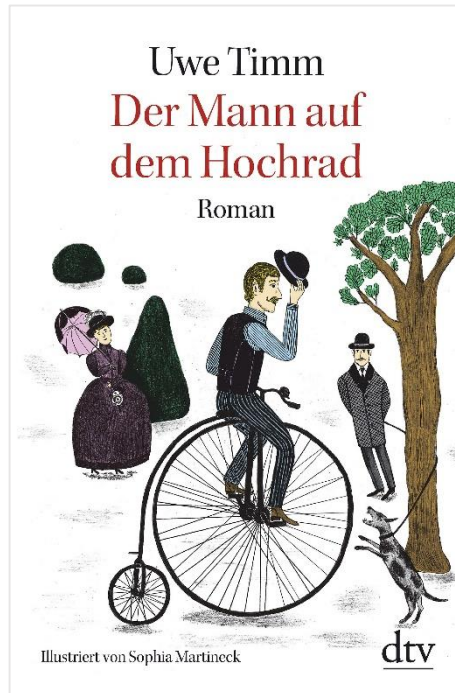
Eine Mentalitätsgeschichte anderer Art entfaltet **Uwe Timm (geb. 1940)** in Auseinandersetzung mit dem letzten großen Sprung der Fahrradrevolution.

Sein 1984 erscheinener Roman *Der Mann auf dem Hochrad* spielt im oberfränkischen Coburg am Ende des 19. Jahrhunderts.

Der anachronistische Held Franz Schröter, von Beruf Tierpräparator, erhitzt die Gemüter, weil er sich in dem Moment ein Hochrad kauft, fahren lernt und Mitstreiter für gemeinsame Touren organisiert, in dem bereits die ersten Niederräder auf den Markt gelangt sind. In Gestalt ihrer Anhänger:innen stehen sich beide Zweiradgattungen bald unversöhnlich gegenüber. Der kleinstädtische Mikrokosmos erzählt die große Geschichte

²⁰ Vgl. Johnson, Uwe (1961 / 2019). Vgl. hierzu auch: Helmut Heissenbüttel: *Politik oder Literatur*, in: Baumgart, Reinhard (Hrsg.) (1970), S. 101-107.

von Standhaftigkeit, Idealismus und Emanzipationsdrang, von Pioniergeist und unbeirrtem Fortschrittsglauben.²¹



*Uwe Timm: Der Mann auf dem Hochrad (1984),
München: dtv, 2017;
Vordere Umschlagseite*

Die Bücher von Johnson und Timm markierte Thomas Schmidt als die beiden wichtigsten deutschsprachigen Fahrradromane der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Sie klingen mit in dem Nachhall, über den die Literaturgeschichte des Radfahrens bis in unsere Tage hinein der Poesie Nahrung gibt.

²¹ Vgl. Timm, Uwe (1984 / 2017).

Beispielhaft hierfür steht der tschechisch-deutsche Schriftsteller und Übersetzer **Jan Faktor (geb. 1951)** mit seinem Roman *Trottel* aus dem Jahr 2022.

Er verortet die literarische Fahrraderfahrung produktionsseitig:

„Meiner Meinung nach hat das Schreiben leichte Ähnlichkeiten mit der Raserei über Kopfsteinpflaster auf hart aufgepumpten Rennradreifen [Mein Rat: mindestens 6 at.]. Bei einer Geschwindigkeit um die dreißig Stundenkilometer ist es relativ egal, wie buckelig das Pflaster ist. Man gleitet auf den konvexen Rundungen der Steine relativ ruhig und glatt voran, springt sozusagen von einem Buckel zum nächsten Gipfel. Natürlich klammere ich hier einige ganz üble Ausnahmewege in Mecklenburg oder in der Bretagne aus.“²²

Thomas Schmidt interpretiert Faktors wohlgelaunten Schelmenblick als Entgegnung auf den deutschen Philosophen **Martin Heidegger (1889-1976)**. In einer Vorlesung über *Das Vergleichen* habe Heidegger es als Gipfel der Geschmacklosigkeit bezeichnet, die Dichtung an etwas so Profanem wie dem Radfahren zu messen.

Neben seiner Lehrtätigkeit an der Uni Heidelberg leitet Thomas Schmidt auch die Arbeitsstelle für literarische Museen, Archive und Gedenkstätten in Baden-Württemberg (alim).

Hierüber hat er elf literarische Radwege initiiert. Ihr Motto: *Per Pedal zur Poesie*.

„Entworfen als Tagestouren, jedoch ebenso integrierbar in längere Wanderungen, führen sie entlang der unzähligen Literaturmuseen und -gedenkstätten des Landes, berühren aber auch Handlungsorte von literarischen Texten und wichtige Schauplätze der südwestdeutschen Literaturgeschichte.“²³

²² Faktor, Jan (2022), S. 61 f.

²³ Literaturland Baden-Württemberg: *Literarische Radwege. Per Pedal zur Poesie* (online; 11.09.2023).

Mit dieser kulturpolitischen Initiative sieht Schmidt sich in der Nachfolge von zwei radelnden Schriftstellern, die zu ihrer Zeit zu den Meistgelesenen zählten.

Noch unmittelbar vor Etablierung des NS-Regimes hatte **Werner Bergengruen (1892-1964)** eine ausgiebige Erkundungstour unternommen, über die er 1934 einen berühmt gewordenen Bericht veröffentlichte: *Deutsche Reise. Mit dem Fahrrad durch Kultur und Geschichte*.²⁴

Im Jahr 1946 erschien die *Schwäbische Herzensreise* von **Albrecht Goes (1908-2000)**. Er war aufs Rad gestiegen, um sich nach den Gräueln von faschistischer Terrorherrschaft und Zweitem Weltkrieg seiner alten Heimat zu versichern.²⁵

Auch Thomas Schmidt geht es mit seinem Projekt der literarischen Radwege um ein langsames Abtasten des Raums, um die körperliche Erfahrung von literarischen Orten und letztlich von Literatur selbst.



Ausfahrt auf dem Land, Illustration von Arthur Burdett Frost (Harpers Weekly, April 1896); Quelle: [Wikimedia](#)

²⁴ Vgl. Bergengruen, Werner (1934 / 2004).

²⁵ Vgl. Goes, Albrecht (1946).

3. Vom Klimastreik zum Wohnfahrrad, vom Schattenflug zu glücklichen Geheimnissen

Autoren und ihr Fahrrad: Unter diesem Motto wurden wir von der *Lesart*-Redaktion durch die anschließenden Etappen ihrer Sendereihe geleitet. Im Original eingeholte Stellungnahmen brachten uns zeitgenössische Facetten fahrradbezogenen Schreibens zu Gehör.

Zu diesen Facetten gehört die Katastrophe des menschengemachten Klimawandels. Für **Stefanie de Velasco (geb. 1978)** verdichtete sich die daraus entspringende Überwältigung zur unabweisbaren Frage, ob – und wenn ja, in welcher Form – sie überhaupt noch mit Mitteln dichterischer Fiktion einen relevanten Kommentar zur Gegenwart abgeben kann.



Stefanie de Velasco im Jahr 2013;
Quelle: [Wikimedia](#)

Die Suche nach einer authentischen Antwort führte sie im November 2019 vor die Berliner Akademie der Künste, wo sie insgesamt 40 Tage lang einen Sitzstreik für gerechte Klimapolitik durchführte.²⁶

²⁶ Vgl. Stefanie de Velasco: *Klimastreiklogbuch* (2019/2020), Kiepenheuer & Witsch Gastspiel ([online](#); 12.09.2023).

Während dieser direkten Aktion hatte sie eine Fahrradvision für die Lösung ihrer Schreibblockade. Zusammen mit einer Kieler Werkstatt für ökologische Technik baute sie kurz darauf ein Lastenrad mit eingebautem Übernachtungsplatz und machte sich im Frühjahr 2020 auf eine Tour durch Deutschland.

„Und über diese Reise, wie ich dann losgefahren bin und die Pandemie kam, und was mir da oben auf dem Fahrrad für Gedanken kamen, und was mir auf dieser Reise alles passiert ist, darüber schreibe ich gerade ein kleines Buch, das nächstes Jahr [also 2024; M.H.] im Herbst in dem wunderschönen Viola-Verlag erscheinen wird.“²⁷



*Straßenszene in München, August 2022;
Foto: Henning-Hellmich*

Als nebenberuflichen Fahrradfahrer bezeichnet sich der Schauspieler, Photograph und Essayist **Hanns Zischler (geb. 1947)**.

Er nutzt ein E-Bike belgischer Produktion, dem er sich nicht nur wegen des guten Designs verbunden fühlt. Vor allem schätzt er es als ausgereiftes Bewegungsmittel im urbanen Raum, das zudem seine eigene Bewegung nur dann unterstützt, wenn er selbst in die Pedale tritt, also körperlich tätig wird. Die Gefahren des Straßenverkehrs beanspruchen seine volle Konzentration.

²⁷ *Autoren und ihr Fahrrad: Stefanie de Velasco*, Beitrag in der *Lesart*-Sendung von Deutschlandfunk Kultur, 01.08.2023 [Transkription von Markus Henning]. Für einen online-Abruf der Audiodatei siehe Anm. 4.

Zur künstlerischen Inspirationsquelle wird ihm das Fahrradfahren eher beim „freien Lauf“, wie er ihn beispielsweise auf der westfriesischen Insel Vlieland erlebte:

„[...] die Sonneneinstrahlung war so günstig, dass ich sozusagen meine eigenen Schatten vor mir habe herfahren sehen.“

Im beglückenden Gefühl von Sicherheit – auf Vlieland gibt es keine Autos! – gelang Zischler das Kunststück, freihändig radelnd seinen eigenen Schattenflug mit der Kamera einzufangen.

„Und das hat mich begeistert und das werde ich auch weiterverwenden!“²⁸



*Steherfahrrad Vagant, 1950
(H. & W. Subrack GmbH);
Foto: Henning-Hellmich*

Das neueste Buch von **Tijan Sila (geb. 1981)**, *Radio Sarajevo*, erzählt von den Traumata seiner Kindheit im Balkankrieg.²⁹

Ein enorm wichtiger Teil der Schreibroutine ist für Sila das Rennradfahren. Den rhythmischen Pedaltritt und das monotone Geradeausfahren erlebt er als schöpferische Meditation.

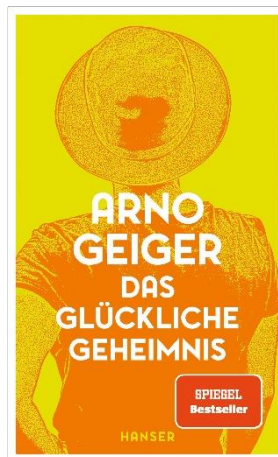
„In der Regel ist es so, dass ich nach einer Ausfahrt nach Hause zurückkehre, mich an den Schreibtisch setze und sofort niederschreibe, was ich während der Ausfahrt so gedacht habe. Meistens sind diese Kapitel erstaunlich fertig, viel fertiger als die Kapitel, über die ich nachdenke während einer Zugfahrt.“

²⁸ Zitate aus: *Der Autor und sein Fahrrad (2)*: Hanns Zischler, Beitrag in der Lesart-Sendung von Deutschlandfunk Kultur, 02.08.2023 [Transkription von Markus Henning]. Für einen online-Abdruck der Audiodatei siehe Anm. 4.

²⁹ Vgl. Sila, Tijan (2023).

Echte Liebe zum Fahrrad schlägt dem entfesselten Hyperkonsum ein Schnippchen. Das lässt sich aus der „sentimentalen“ Beziehung herauslesen, die Sila mit seinem in die Jahre gekommenen Sportgerät verbindet:

„[...] es ist mehr als das. Ich habe gerade mit diesem Rennrad einige so tolle Ausfahrten erlebt, einige Gefahrensituationen überstanden und zwei schlimme Stürze. Auf dem Rahmen gibt es Flecken, die durch meinen Schweiß entstanden sind, wo das Salz, das in meinem Schweiß war, den schwarzen Lack angegriffen hat. So eng muss man mit einer Maschine erstmal verwachsen. Hah, dieses Rennrad bedeutet mir schon sehr viel.“³⁰



Arno Geiger:
Das glückliche Geheimnis,
München: Hanser, 2023;
Vordere Umschlagseite

Gleichsam als Zieleinfahrt präsentierte die *Lesart*-Sendereihe in ihrer letzten Folge den im österreichischen Wolfert aufgewachsenen und seit Anfang der 1990er Jahre in Wien lebenden Schriftsteller **Arno Geiger (geb. 1968)**.

³⁰ Zitate aus: *Der Autor und sein Fahrrad (3): Tijan Sila*, Beitrag in der *Lesart*-Sendung von Deutschlandfunk Kultur, 03.08.2023 [Transkription von Markus Henning]. Für einen online-Abruf der Audiodatei siehe Anm. 4.

Der vom Radfahren eröffnete Weltzugang beschäftigt ihn schon sein ganzes Leben, sowohl biographisch, als auch künstlerisch.

„Seit dem Kindergartenalter gibt mir das Fahrrad ein Gefühl von Freiheit. [...] Und bis heute ist für mich Heimat, geographische Heimat, vor allem das, was von Wolfert aus mit dem Fahrrad gut erreichbar war.“³¹

Welch grundlegende Bedeutung das Radfahren für seine künstlerische Verortung hatte, entschlüsselt Geiger in der autobiographischen Erzählung *Das glückliche Geheimnis*.³²

Sie handelt von einer Art Doppelleben, von einem kreativen Sonderweg am Rand der Wohlstandsgesellschaft und neben den Haupttrouten industrieller Verwertung.

Über ein Vierteljahrhundert drehte Geiger ein- bis zweimal pro Woche seine frühmorgendlichen Fahrradrunden durch das Wien der Altpapiercontainer und klaubte alle Art von Texten zusammen, die andere weggeworfen hatten. Vermittelt über das Radfahren prägte ihn diese Archäologie des Alltagsschreibens, das von anonymen Händen Hingeschmierte und Verworfenene, mindestens ebenso sehr wie die kanonischen Werke der Weltpoesie.

„Manchmal frage ich mich, ob nicht vielleicht die Runden die entscheidende Inspirationsquelle waren, mein versteckter Eingang zu jener unterirdischen Welt, die der Gegenstand der Literatur ist.“³³

³¹ *Der Autor und sein Fahrrad: Arno Geiger*, Beitrag in der *Lesart*-Sendung von Deutschlandfunk Kultur, 04.08.2023 [Transkription von Markus Henning]. Für einen online-Abwurf der Audiodatei siehe Anm. 4.

³² Vgl. Geiger, Arno (2023).

³³ Ebd. S. 220.

4. Ausblicke

Der *Lesart*-Redaktion von Deutschlandfunk Kultur ist etwas Schönes geglückt. Sie hat unseren Blick für den literarischen Raum geöffnet, in dem Fahrradfahren und kreative Gestaltung zusammenfließen. Und sie hat uns motiviert, diesen Raum noch weiter zu durchmessen.

Die Liebe zum Fahrrad spiegelt sich in einer werkgeschichtlichen Vielfalt, die uns eine weitverzweigte Suche voller Entdeckungen verheißt. Abgeschlossen wird sie wohl nie sein. Wie bei einer Radtour durch Naturschönheiten ist auch hier der Weg das Ziel. Daher können die nachstehenden Anlaufpunkte die Streckenführung allenfalls provisorisch umreißen.

Ein lohnendes Feld ließe sich beispielsweise in der klassischen Kriminalliteratur erschließen.

*Arthur Conan Doyle
und seine Frau
auf ihrem Tricycle
(The Strand Magazine,
Nr. 20 / 1892);
Quelle: [Wikimedia](#)*



Wir denken an den britischen Arzt, Schriftsteller und passionierten Radler **Arthur Conan Doyle (1859-1930)**, der mit Sherlock Holmes eine der berühmtesten und am häufigsten adaptierten Figuren des Genres schuf.

Die Abenteuer seines Meisterdetektivs verewigte Doyle in gut 50 Kurzgeschichten und vier Romanen, dem sog. „Kanon“ der Holmes-Literatur.³⁴

Bei fünf dieser Kriminalfälle hat das Radfahren einen mehr oder weniger spektakulären Auftritt.³⁵

Schon im Jahr 1891 – als die oben beschriebene Hochphase literarischer Fahrradeuphorie gerade angelaufen ist – findet sich eine erste Erwähnung in *The Five Orange Pips* (dt.: *Fünf Apfelsinenkerne*).

John Openshaw, der neue Klient von Holmes, berichtet über seinen familiären Background:

„Mein Vater besaß eine kleine Fabrik in Coventry, die er vergrößerte, als das Radfahren in Mode kam. Er besaß das Patent für Openshaws unzerstörbare Reifen, und sein Geschäft war so erfolgreich, daß er es verkaufen und sich als sehr wohlhabender Mann zurückziehen konnte.“³⁶

Zwischen Dezember 1903 und August 1904 erscheinen in kurzer Abfolge gleich drei Erzählungen, in denen das Radeln direkt handlungsstrukturierend wirkt.

Eine im ländlichen Surrey sich jede Woche zweimal wiederholende Verfolgungsszene um die junge und selbstbewusste Musiklehrerin Violet Smith grundiert die unheilverkündende Atmosphäre in *The Solitary Cyclist* (dt.: *Die einsame RadfahrerIn*).

„In der ganzen weiten Landschaft bewegte sich nichts als diese beiden Gestalten: das Mädchen, das anmutig und sehr aufrecht auf sei-

³⁴ Vgl. Walten, Klaus-Peter (Hrsg.) (2002), S. 105-108.

³⁵ Eine ausführliche und detaillierte Analyse findet sich in: Weidenbusch, Bianca (2013). Für diesen Quellenhinweis bedanke ich mich sehr herzlich bei Nicole Glücklich vom Vorstand der [Deutschen Sherlock-Holmes-Gesellschaft!](#)

³⁶ Arthur Conan Doyle: *Fünf Apfelsinenkerne* (1891), in: Doyle, Arthur Conan (1984), S. 158-183, hier: S. 162.

nem Fahrrad saß, und der Mann hinter ihr, der, tief über seine Lenkstange gebeugt, mit allen seinen Bewegungen einen seltsam verstohlenen Eindruck machte.“³⁷

Beim Konsultationsgespräch in der Londoner Baker Street, Hausnummer 221 B, erkennt Holmes sofort, dass Smith eine „eifrige Radfahrerin“ ist. Klare Indizien: Ihre gesunde Gesichtsfarbe und die von Pedalkanten aufgerauhten Ränder ihrer Schuhsolen!



Arthur Conan Doyle: *The Priory School*,
Illustration von Sidney Page
(*The Strand Magazine*, Febr. 1904);
Quelle: [Wikimedia](#)

Eine nordenglische Heidelandschaft ist der Schauplatz von *The Priory School* (dt.: *Die Abtei-Schule / Die Internatsschule / Die Spuren im Moor*).

³⁷ Arthur Conan Doyle: *Die einsame Radfahrerin* (1903), in: Doyle, Arthur Conan (1985), S. 99-124, hier: S. 108.

Der zehnjährige Lord Saltire wurde nachts aus einem Elite-Internat entführt, sein Deutschlehrer Heidegger nahm radelnd die Verfolgung auf, beider Spuren verlieren sich im Moor. Holmes und Watson begeben sich auf die Suche. Als sie den Abdruck von Fahrradreifen entdecken, verblüfft Holmes mit profunden Detailkenntnissen.

„Ich bin mit zweiundvierzig verschiedenen Reifenabdrücken vertraut. Dies hier ist, wie Sie sehen, ein Dunlop, mit einem Flicker auf dem Mantel. Heidegger hatte Palmer-Reifen, welche Längsstreifen hinterlassen. Aveling, der Mathematiklehrer, war sich dessen sicher. Und daher ist dies nicht Heideggers Spur.“³⁸

Dass Holmes selbst ein konditionsstarker Radfahrer ist, zeigt sich schließlich in *The Missing Three-Quarter* (dt.: *Der vermisste Rugbyspieler / Der verschollene Three-Quarter*).

Ermittlungen haben ihn in die Universitätsstadt Cambridge geführt. Vor seinem Gasthaus sieht Holmes die Droschke des Hauptverdächtigen vorbeifahren, eilt geistesgegenwärtig in ein benachbartes Fahrradgeschäft, mietet ein Rad und sprintet hinterher.

„Ich hatte sie schnell eingeholt und fuhr dann in diskretem Abstand von etwa hundert Yards hinter ihren Rücklichtern her, bis wir die Stadt hinter uns gelassen hatten.“³⁹

Es dauert dann mehr als zehn Jahre, bis Arthur Conan Doyle seinem Helden wieder ein Fahrrad präsentiert, und zwar geschieht das 1915 im letzten Sherlock Holmes-Roman *The Valley of Fear* (dt.: *Das Tal der Angst / Das Tal der Furcht*).

³⁸ Arthur Conan Doyle: *Die Abtei-Schule* (1904), in: Doyle, Arthur Conan (1985), S. 125-163, hier: S. 142.

³⁹ Arthur Conan Doyle: *Der verschollene Three-Quarter* (1904), in: Doyle, Arthur Conan (1985), S. 293-319, hier: S. 311.

Holmes und Watson werden nach Tunbridge Wells im Südosten Englands gerufen, um bei der Aufklärung eines grauenvollen Mordfalls zu helfen. Im Zuge der Ermittlungen wird ein Fahrrad aus dem Gebüsch gezogen, auf dem der vermeintliche Killer zum Tatort gelangt sein könnte.

Als verheißungsvoller Ausdruck von Modernität wird das gefundene Objekt hier nicht mehr beschrieben. In Bezug auf das Fahrrad ist die Zeit literarischen Überschwangs bereits abgelaufen. Was bleibt, ist leise Melancholie:

„Es war ein ziemlich abgenutztes Rad, schmutzig wie nach einer langen Fahrt. Eine Werkzeugtasche mit einem Spanner und einem Ölkännchen war vorhanden, aber nichts, was über den Besitzer Aufschluß gab.“⁴⁰

Auch in der deutschsprachigen Literatur finden sich über die bereits behandelten Fundstücke hinaus noch weitere Einzelwerke wie ganze Stilgattungen, die der fahrradbezogenen Forschung reizvolle Erträge versprechen.

Wir denken an einen für sich stehenden Dichter wie **Christian Morgenstern (1871-1914)** und seine Verse über den im „Hochgalopp“ davonsprengenden „Radfahrkünstler Sausebrand“ (im Gedicht *Das treue Rad*).⁴¹



Christian Morgenstern
im Jahr 1904;
Quelle: [Wikimedia](#)

⁴⁰ Arthur Conan Doyle: *Das Tal der Furcht* (1915), in: Doyle, Arthur Conan (1987), S. 433-588, hier: S. 471.

⁴¹ Vgl. Christian Morgenstern: *Das treue Rad*, in: Riha, Karl (Hrsg.) (1985), S. 26.

Wir denken an die Dada-Bewegung, die 1916 mitten im Ersten Weltkrieg entsteht, innerhalb weniger Jahre den repräsentativen Kulturbetrieb aufmischt und die künstlerische Praxis revolutioniert.



Theo van Doesburg und Kurt Schwitters: *Kleine Dada Soirée* (Veranstaltungsplakat, 1922);
Quelle: [Wikimedia](#)

Im Jahr 1921 proklamiert **Johannes Theodor Baargeld (d.i. Alfred Ferdinand Gruenwald; 1892-1927)**:

„Die liebe auf dem zweirad ist die wahre nächstenliebe.“⁴²

Kurz zuvor hat **George Grosz (1893-1959)** das Gedicht *Kannst Du Radfahren?* verfasst.

In lebenspraktischem Gestus dekonstruiert es die eingangs⁴³ beschriebene Ineinssetzung von Dichtung und Fahrradfahren bei Richard Dehmel:

„Liebe Leser! Ein guter Fußballspieler enthält immerhin eine ganze Menge Wert – obwohl er nicht dichtet, malt und Töne setzt!

Bleibt die Frage?

Kennst Du Schiller und Goethe – ? – ja!

Aber kannst Du radfahren?“⁴⁴

⁴² Johannes Theodor Baargeld: (*Sprüche*) (1921), in: Riha, Karl (Hrsg.) (1992), S. 158.

⁴³ Siehe oben in diesem Text auf S. 12.

⁴⁴ George Grosz: *Kannst Du radfahren?* (1915-1918), in: Riha, Karl (Hrsg.) (1985), S. 30 f., hier: S. 30.

Wir denken aber auch an die Neue Sachlichkeit, an die politisch engagierte Publizistik zum Ende der Weimarer Republik und an den antifaschistischen Exilroman.

Titelgebend ist der illusionslos-nüchterne Blick auf Erotik und Liebe, auf Gesellschaft und Technik in dem 1928 veröffentlichten Lyrikband *Herz auf Taille* von **Erich Kästner (1899-1974)**.

Eines seiner Gedichte heißt *Münchhausen schreibt ein Reise-Feuilleton*.

Kästner lässt den Lügenbaron auf der „Äquatorspur“ über den Stillen Ozean radeln, wobei er den anschließenden Festakt in Berlin als prophetische Allegorie auf den zur Herrschaft drängenden Nationalsozialismus gestaltet:

„Man rief Hurra. Man schwang die Landesfarben.
Das Volk fing Feuer, Flammen zuckten, Rauch
stieg hoch. Die Menge brannte. Und wir auch –
Dies war der Tag, an dem wir, unvorhergesehenmaßen, starben.“⁴⁵

Ein Warner vor dem aufkommenden Faschismus war ebenso **Kurt Tucholsky (1890-1935)**.

Noch 1932 sucht er als Reisereporter ein Gegenbild zum Untergang in Hass und Gewalt. Er findet es in der dänischen Hauptstadt mit ihrer bereits damals ausgeprägten Radfahrkultur.

„Kopenhagen, wie männiglich bekannt, ist die Stadt der Fahrräder; es soll Kopenhagener geben, die keines besitzen, aber das glaube ich nicht. Wenn die Kinder anderswo zur Welt kommen, schreien sie – in Kopenhagen klingeln sie auf einer Fahrradklingel. So viele Fahrräder gibt es da.“⁴⁶

⁴⁵ Erich Kästner: *Münchhausen schreibt ein Reise-Feuilleton*, in: Kästner, Erich (1928 / 2005), S. 100 f., hier: S. 101.

⁴⁶ Kurt Tucholsky: *1372 Fahrräder* (1932), in: Tucholsky, Kurt (1975), S. 18 f., hier: S. 18.

Im Erdgeschoß des Kopenhagener Polizeipräsidiums bewundert Tucholsky ein bürgernah wohlorganisiertes Fundbüro. Aktuell beherbergt es genau *1372 Fahrräder* (so auch der Titel seiner Reportage).

„Schade, daß in den Staaten der Welt nicht alles so gut funktioniert wie die Fundbüros. Es wäre eine Freude zu leben.“⁴⁷

Nazideutschland im Jahr 1937 mit einer multiperspektivischen Gesamtschau durch alle Bevölkerungsschichten und Gemütslagen thematisiert der antifaschistische Roman *Das siebte Kreuz*, 1942 von der geflüchteten **Anna Seghers (1900-1983)** in den USA und in Mexiko veröffentlicht.

Eingebettet in eine schonungslose Darstellung von politischer Verfolgung und staatlichem Terror begegnen wir dem Radfahren als handlungsübergreifender Mobilitätsform lohnabhängiger Bevölkerungsschichten.

Schon zu Beginn schildert Seghers geradezu leitmotivisch den morgendlichen Pendelverkehr nach Frankfurt am Main.

„Franz war früh von zu Hause abgefahren, weil er am liebsten allein fuhr und nicht gern in das dicke Rudel Radfahrer geriet, das aus den Taunusdörfern jeden Morgen nach den Höchster Farbwerken fuhr. [...] Etwas lag in der Luft. Sie klingelten sich durch die engen vollen Straßen. Die Mädchen kreischten und schimpften. An den Straßenkreuzungen, an den Werkeingängen gab es einzelne Karbidlampen, die man zufällig heute, vielleicht wegen des Nebels, zum erstenmal ausprobierte. Ihre hartes und weißes Licht vergipste alle Gesichter.“⁴⁸

Zum Symbol für politischen Widerstand wird das Fahrrad bei **Max von der Grün (1926-2005)** in seinem 1979 veröffentlichten Erinnerungsbuch *Wie war das eigentlich? Kindheit und Jugend im Dritten Reich*.

⁴⁷ Ebd., S. 19.

⁴⁸ Seghers, Anna (1942 / 1988), S. 13 u. S. 15.

Einen wichtigen Passus widmet der Autor seinem Stiefvater, welcher die Hohlräume eines Fahrradrahmens nutzte, um einmal pro Woche verbotenes Schriftgut aus der Tschechoslowakei nach Deutschland zu schmuggeln. Ein mutiges und riskantes Unterfangen, das für den radelnden Grenzgänger im Herbst 1938 mit Verhaftung und KZ-Internierung endete.⁴⁹



*Straßenszene in Duisburg, Juli 2023;
Foto: Henning-Hellmich*

Im utopischen Roman der Nachkriegsjahrzehnte, vor allem in seinen vom Anarchismus inspirierten Randbezirken, verbindet sich die Fahrradmobilität mit einer Rückeroberung der Zukunft. Als Inbegriff einer sanften Technologie nach „menschlichem Maß“ kommt dem Fahrrad eine Brückenfunktion zu, die aus einer krisenhaften Gegenwart hinüberleitet in eine von Herrschaft, Gigantomanie und Naturzerstörung befreiten Gesellschaft.

⁴⁹ Vgl. Grün, Max von der (1979); Max von der Grün: *Schmuggel per Fahrradlenkstange* (1979), in: Riha, Karl (Hrsg.) (1985), S. 78.



Das Torpedo-Fahrrad von M. Buneau-Varilla, 1913
(Bibliothèque nationale de France); Quelle: [Wikimedia](#)

Als frühes Beispiel denken wir an den britischen Science-Fiction-Autor **Eric Frank Russell (1905-1978)** und seine 1951 publizierte Erzählung ... *And Then There Were None* (dt.: *Planet des Ungehorsams*).

Sie handelt von Harrison, subalternen Techniker an Bord eines terrestrischen Raumschiffs, der als einziges von 2.000 Crew-Mitgliedern ein Fahrrad im Gepäck hat. Als unzeitgemäß verspottet

– „Fahrrad! Hat einer auf dem Schiff vielleicht noch eine Steinschleuder im Spind?“⁵⁰ –,

ist es dann ausgerechnet Harrison, der nach Landung auf einem fremden Planeten zum Kundschaften ausgeschiedt wird.

Das politische Standardprogramm der Eroberer droht ins Leere zu laufen. Unter den Einheimischen sind keine Entscheidungsträger auszumachen, die man einbinden könnte.

⁵⁰ Russell, Eric Frank (1951 / 1999), S. 40.

Harrison taucht radelnd in die Kultur der „Gands“ ein. Als Anhänger:innen Mahatma Gandhis haben ihre Vorfahren vor über 300 Jahren die Erde verlassen. Sie begründeten eine Gesellschaft, die ohne Regierung oder Führungsriege funktioniert.

Der freie Wille eines jeden Individuums steht an höchster Stelle, gegenüber Hierarchie und Anmaßung gelten ziviler Ungehorsam und Nichtzusammenarbeit als wichtigste Tugenden. Ihre geldlose Wirtschaft basiert auf Gegenseitigkeit und Vertrauen, gängiges Prinzip ist der Austausch von Gefälligkeiten, den sog. „Obs“ (für Obligationen).

Nach weniger als zwei Wochen muss das Raumschiff wieder abheben – bereits ein Fünftel seiner Besatzung ist zur Bevölkerung übergelaufen.

Auch Harrison bleibt:

„Er zuckte die Achseln, trat in die Pedale und strampelte auf seinem Stahlroß in Richtung Stadt davon. Die Erdbewohner hatten den Planeten der Gands verlassen ...“⁵¹



Amsterdam, 28. Juli 1965: Die Provos beginnen damit, weiße Fahrräder im Stadtgebiet zu verteilen; Quelle: [Wikimedia](#)

Was das Feld der Sozialutopien angeht, denken wir des Weiteren an den US-amerikanischen Schriftsteller und Filmwissenschaftler **Ernest Callenbach (1929-2012)**.

⁵¹ Ebd. S. 122.

Vorübergehenden Kultstatus erlangte sein 1975 veröffentlichter Roman *Ecotopia* (dt.: *Ökotopia. Notizen und Reportagen von William Weston aus dem Jahre 1999*).

Erzählt wird von einer konsequent dezentralisierten und regenerativ in ökologische Kreisläufe eingebundenen Gesellschaft.

Dabei wächst der dichterischen Gestaltung immer dann besondere Kraft zu, wenn sie sich mit realgeschichtlicher Dokumentation verschränkt.

Für eine gleichermaßen ökologische wie basisdemokratische Stadt- und Verkehrspolitik greift der Autor auf die anarchistische Provo-Bewegung zurück. Mit dem *Witte Fietsen Plan* (dt.: *Weißer Fahrradplan*) hatten die Provos im Amsterdam der 1960er Jahre das Urmodell eines freien Fahrradverleihsystems implementiert.⁵²

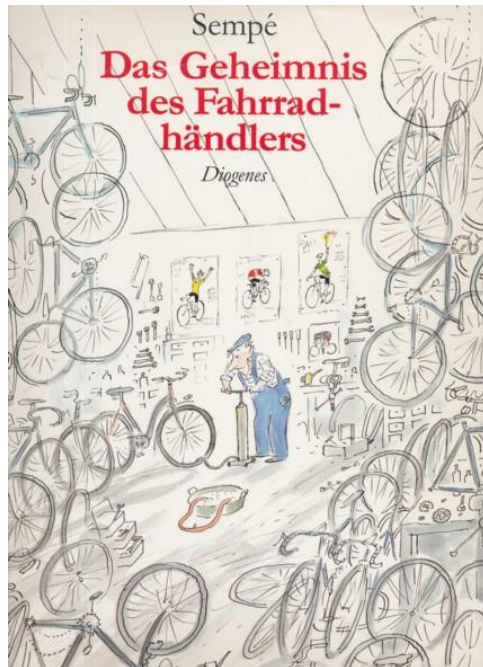
Ihm setzt Callenbach ein literarisches Denkmal:

„Ökotopianer, die mehr als einen kurzen Gang zu machen haben, benutzen gewöhnlich eines der weißlackierten Provo-Fahrräder, die zu Hunderten rechts und links der Straße zu finden sind und jedermann kostenlos zur Verfügung stehen. Tagsüber und abends werden sie durch die Fahrten der Bürger über die ganze Stadt verstreut, ein nächtlicher Sammeldienst bringt sie dann an die Plätze zurück, wo sie am nächsten Tag benötigt werden. Als ich einem freundlichen Fußgänger gegenüber die Bemerkung machte, dass dieses System ein großer Anreiz für Diebe und Rowdys sein müsse, wies dieser das hitzig zurück und führte eine – vielleicht gar nicht so weit hergeholte – Überlegung an: es sei billiger, ein paar Fahrräder einzubüßen, als eine größere Zahl von Taxis und Kleinbussen zu unterhalten. [...] Es wäre einmal interessant, solche Leute mit einem der nüchtern rechnenden Experten unserer Automobil- und Straßenbauindustrie zu konfrontieren – der natürlich über die Abschaffung der Autos in Ökotopia entsetzt sein würde.“⁵³

⁵² Vgl. Henning, Markus (2022a), S. 36-44.

⁵³ Callenbach, Ernest (1975 / 1980), S. 20 f. Vgl. hierzu auch: Gnüg, Hiltrud (1999), S. 225-228; Waschkuhn, Arno (2003), S. 200-202.

Zum Abschluss unserer diesmaligen Erkundungsfahrt gelangen wir erneut nach Frankreich. Hier begegnen wir zwei Autoren, denen das Fahrrad auf je eigene Weise zum Medium der Zeitdiagnostik wird.



Sempé: *Das Geheimnis des Fahrradhändlers*,
Zürich: Diogenes Verlag 1997;
Vordere Umschlagseite

Der erste dieser beiden Autoren ist der Zeichner, Karikaturist und einfühlsame Menschenbeobachter **Jean-Jacques Sempé (1933-2022)**.

Seine 1995 erschienene Novelle *Raoul Taburin* (dt.: *Das Geheimnis des Fahrradhändlers*) umschreibt in lakonischer Poesie das beschädigte Lebensgefühl unserer Gegenwart.

Paul Tamburin ist Fahrradhändler im Städtchen Saint-Céron. Alle Radler:innen wenden sich vertrauensvoll an ihn. Man sagt, auf der Welt gibt es kein fahrradtechnisches Problem, das Tamburin nicht lösen kann. Ja, im ganzen Landkreis nennt man ein Fahrrad nicht mehr „Fahrrad“, sondern einfach „Tamburin“. Und doch gründet der performative Glanz auf Einsamkeit und Melancholie.

„Ein Ungleichgewicht zwischen Sein und Schein brachte die innere Balance dieses äußerlich so gefestigten Menschen aus dem Lot. Die Last eines Geheimnisses ruhte auf seiner Seele und lastete umso schwerer, als niemand auch nur im Traum es je hätte erraten können: Paul Tamburin konnte nicht Fahrrad fahren.“⁵⁴



*Guillaume Martin
bei der
Tour de France
(Juli 2019);
Quelle: [Wikimedia](#)*

Als „Velosoph“ könnte man **Guillaume Martin (geb. 1993)**, unseren zweiten Autor, bezeichnen. Er zählt zu den besten Radrennfahrern der Welt, ist als studierter Philosoph aber auch leidenschaftlich mit geistesgeschichtlichen Fragen befasst. In reflektiertem Zeitbezug macht er diese seltene Kombination literarisch produktiv.⁵⁵

⁵⁴ Sempé (1995 / 2005), S. 20.

⁵⁵ Auf die Bücher von Guillaume Martin hat mich mein Freund Siegbert Wolf aufmerksam gemacht. Dafür danke ich ihm herzlich!

Im Jahr 2020 erschien das Buch *Socrate à velo. Le Tour de France des philosophes* (dt.: *Sokrates auf dem Rad. Eine Tour de France der Philosophen*).

Ein in der Fahrradliteratur noch nicht dagewesener Handstreich, den der Autor zum Tour-Auftakt von keinem geringeren als von Aristoteles begründen lässt:

„Ich möchte sogar sagen: Das Rad hilft beim Denken. Flaubert sagte, ‚man kann nur im Sitzen denken‘, wohingegen Nietzsche behauptet, ‚nur Gedanken, die im Gehen kommen, sind etwas wert‘. So gesehen versöhnt das Rad Nietzsche mit Flaubert, denn hier werden beide Bedingungen erfüllt: Wenn wir Rad fahren, sind wir Sitzende, die sich bewegen! Wenn Sie also Philosoph werden wollen, fahren Sie Fahrrad!“⁵⁶

Im Zweiradsattel lassen sich aktuelle Menschheitsprobleme erschließen.

Das zeigt Guillaume Martin in dem ein Jahr später veröffentlichten und nicht minder kühnen Buch *La société du peloton. Philosophie de l'individu dans le groupe* (dt.: *Die Gesellschaft des Pelotons. Eine Philosophie des Einzelnen in der Gruppe*).

„Mögen meine Überlegungen manchmal abstrakt scheinen, so sind sie doch immer von dem inspiriert, was ich auf der Straße erlebt habe.“⁵⁷

Aus dieser Perspektive wird der Mikrokosmos des Radsports zum „Vergrößerungsspiegel“ für das, was in unserem Zusammenleben auf dem Spiel steht und

„[...] was in den Krisen der Demokratie und des Wissens sowie in der alarmierenden Erderwärmung zum Ausdruck kommt.“⁵⁸

⁵⁶ Martin, Guillaume (2020 / 2021), S. 18.

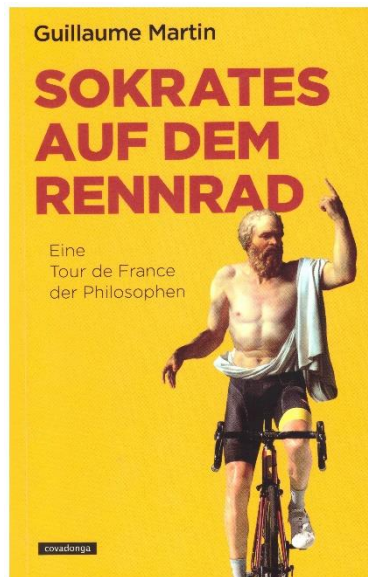
⁵⁷ Martin, Guillaume (2021 / 2022), S. 16.

⁵⁸ Ebd., S. 180.

So wie Guillaume Martin die grundsätzliche Problemlage auf den Begriff bringt, erinnert er uns an den französischen Anarchisten **Pierre-Joseph Proudhon (1809-1865)**. Nach dessen Definition kann Gerechtigkeit nur konkret werden, wenn immer wieder aufs Neue ein Gleichgewicht zwischen individueller Freiheit und sozialer Bindung hergestellt wird.⁵⁹

Martin umschreibt das folgendermaßen:

„Wie kann man zu einem Kollektiv gehören, ohne seine persönlichen Ambitionen aufzugeben? Wie kann man zusammenleben, ohne sich selbst zu opfern? Das sind Fragen, die jeden Radrennfahrer Tag für Tag beschäftigen – und die meiner Ansicht nach heute für uns alle, als Gesellschaft, hochaktuell sind.“⁶⁰



*Guillaume Martin:
Sokrates auf dem Rennrad.
Eine Tour de France der
Philosophen, Bielefeld:
Covadonga Verlag, 2021;
Vordere Umschlagseite*

⁵⁹ Vgl. Harbold, William H. (1969), S. 730 f. Für den Hinweis auf diese Quelle bedanke ich mich sehr herzlich bei meinem Freund Jochen Schmück!

⁶⁰ Guillaume Martin bei einer Buchvorstellung im November 2021, zit. in: Martin, Guillaume (2021 / 2022), hintere Umschlagseite.

Unsere Erkundungsfahrt ist hiermit an ihr Ziel gelangt. Es ist ein vorläufiges Ende.

Was die Welt der Fahrradliteratur an gedanklichen Abenteuern bereit hält, ist zu verlockend, als dass wir nicht schon weitere Ausfahrten ins Auge gefasst hätten.

Auf Mitfahrende freuen wir uns.



Werbeillustration aus der Zeitschrift „Jugend“, Nr. 17 / 1899;
Quelle: [Wikimedia](#)

Literatur

- **Arning, Matthias (2022):** *Radlers Traum Frankfurt*, mit Illustrationen von Anna Hofmann, Frankfurt am Main: Edition Frankfurter Ansichten, 2022.
 - **Baumgart, Reinhard (Hrsg.) (1970):** *Über Uwe Johnson*, Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1970 (= *edition suhrkamp*; 405).
 - **Becker, Annette / Lampe, Stefanie / Negussie, Lessano / Schmal, Peter Cachola (Hrsg.) (2018):** *Fahr Rad! Die Rückeroberung der Stadt*, Katalog zur gleichnamigen Ausstellung des Deutschen Architekturmuseums in Frankfurt am Main vom 21. April bis 2. September 2018, Basel: Birkhäuser Verlag, 2018.
 - **Bergengruen, Werner (1934 / 2004):** *Deutsche Reise. Mit dem Fahrrad durch Kultur und Geschichte* (1934), Neuauflage, München Nymphenburger, 2004.
 - **Callenbach, Ernest (1975 / 1980):** *Ökotoxia. Notizen und Reportagen von William Weston aus dem Jahre 1999* (1975), 27.-35. Tausend, Berlin: Rotbuch Verlag, 1980.
 - **Canzler, Weert / Pfaff, Theresa (2023):** *Der Traum von der freien Straße – Noch nie so wertvoll wie heute*, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, Zeitschrift der Bundeszentrale für Politische Bildung, Bonn, 73. Jhrg., Nr. 15-16 / 11.04.2023, S. 47-53.
 - **Doyle, Arthur Conan (1984):** *Die Abenteuer von Sherlock Holmes*, übersetzt und herausgegeben von Alice und Karl Heinz Berger, Leipzig und Weimar: Gustav Kiepenheuer Verlag, 1984 (= *Sämtliche Sherlock-Holmes-Erzählungen*; I).
 - **Doyle, Arthur Conan (1985):** *Die Rückkehr des Sherlock Holmes*, übersetzt von Werner Schmitz, Zürich, Haffmans Verlag, 1985 (= *Sherlock Holmes Werkausgabe in neun Einzelbänden. Nach den Erstausgaben neu und getreu übersetzt. Erzählungen*; Band III).
 - **Doyle, Arthur Conan (1987):** *Die Sherlock-Holmes-Romane*, ins Deutsche übertragen von Beatrice Schott, Tatjana Wlassow und Heinz Kotthaus, Frankfurt am Main / Berlin: Ullstein, 1987.
 - **Faktor, Jan (2022):** *Trottel*, Köln: Kiepenheuer & Witsch, 2022.
-

-
- **Geiger, Arno (2023):** *Das glückliche Geheimnis*, 2. Aufl., München: Carl Hanser Verlag, 2023.
 - **Gnüg, Hiltrud (1999):** *Utopie und utopischer Roman*, Stuttgart: Philipp Reclam jun., 1999 (= *Universal-Bibliothek*; 17613).
 - **Goes, Albrecht (1946):** *Schwäbische Herzensreise*, mit Zeichnungen und Aquarellen von Gottlieb Ruth, Stuttgart / Calw: Hatje, 1946.
 - **Gruber, Eckhard (Hrsg.) (2022):** *Berliner Radpartien. Auf dem Zweirad durch 150 Jahre literarischen Stadtverkehr*, [Berlin]: B & S Siebenhaar Verlag, 2022.
 - **Grün, Max von der (1979):** *Wie war das eigentlich? Kindheit und Jugend im Dritten Reich*, mit einer Dokumentation von Christel Schütz und einem Nachwort von Malte Dahrendorf, Darmstadt und Neuwied: Luchterhand, 1979.
 - **Harbold, William H. (1969):** *Justice in the thought of Pierre-Joseph Proudhon*, in: *Political Research Quarterly*, Jhrg. 22, Nr. 4 / Dezember 1969, S. 723-741 ([online](#)).
 - **Henning, Markus (2022):** *Das Glück auf zwei Rädern. Streifzug durch die Kulturgeschichte des Fahrradfahrens. Erster Teil*, eBook, Frankfurt am Main: Arbeitsgemeinschaft Freiwirtschaft, 2022 (= *Textsammlung zu Fragen nachhaltiger Mobilität*, hrsg. v. Ulrike Henning-Hellmich und Markus Henning; 1) ([online](#)).
 - **Henning, Markus (2022a):** *Das Glück auf zwei Rädern. Streifzug durch die Kulturgeschichte des Fahrradfahrens. Zweiter Teil*, eBook, Frankfurt am Main: Arbeitsgemeinschaft Freiwirtschaft, 2022 (= *Textsammlung zu Fragen nachhaltiger Mobilität*, hrsg. v. Ulrike Henning-Hellmich und Markus Henning; 2) ([online](#)).
 - **Jarry, Alfred (1902 / 1969):** *Le Surmâle / Der Supermann* (1902), aus dem Französischen übersetzt von Greta Tüllmann und Renate Gerhardt, Berlin: Gerhardt Verlag, 1969.
 - **Johnson, Uwe (1961 / 2019):** *Das dritte Buch über Achim* (1961), hrsg. v. Katja Leuchtenberger und Friederike Schneider, Berlin: Suhrkamp Verlag, 2019 (= *Rostocker Ausgabe. Historisch-kritische Ausgabe der Werke, Schriften und Briefe Uwe Johnsons*; Erste Abteilung: Werke. Band 3).
 - **Kästner, Erich (1928 / 2005):** *Herz auf Taille* (1928), mit Zeichnungen von Erich Ohser, 10. Aufl., München: dtv, 2005.
-

- **Leblanc, Maurice (1898 / 2015):** *Nun wachsen uns Flügel. Amou- röser Roman* (1898), aus dem Französischen übersetzt von Una Pfau und Matthias Kielwein, Nachwort von Elmar Schenkel, [Bern:] Ma- xime Verlag Maxi Kutschera, 2015 (= *Velotheke*; 1).
 - **Mann, Thomas (1986):** *Die Erzählungen*, Frankfurt am Main: Fi- scher Taschenbuch Verlag, 1986.
 - **Martin, Guillaume (2020 / 2021):** *Sokrates auf dem Rennrad. Eine Tour de France der Philosophen* (2020), aus dem Französischen von Christoph Sanders, Bielefeld: Covadonga Verlag, 2021.
 - **Martin, Guillaume (2021 / 2022):** *Die Gesellschaft des Pelotons. Eine Philosophie des Einzelnen in der Gruppe* (2021), aus dem Fran- zösischen von Christoph Sanders, Bielefeld: Covadonga Verlag, 2022.
 - **Mendelssohn, Peter de (1997):** *Der Zauberer. Das Leben des deut- schen Schriftstellers Thomas Mann. Erster Teil: 1875 bis 1918*, Frank- furt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 1997.
 - **Rathjen, Friedhelm (1996):** *Ein treffliches, leichtes Gerät mit Holz- felgen und roten Reifen. Samuel Beckett & seine Fahrräder*, Darm- stadt: Verlag Jürgen Häusser, 1996.
 - **Riha, Karl (Hrsg.) (1985):** *Das Radfahrbuch. Gedichte, Erzählungen, Bilder*, gemeinsam mit Waltraud Wende-Hohenberger herausgege- ben, Darmstadt und Neuwied: Luchterhand, 1985.
 - **Riha, Karl (Hrsg.) (1992):** *113 DADA-Gedichte*, Neuausgabe, Ber- lin: Verlag Klaus Wagenbach, 1992.
 - **Rosen, Jody (2023):** *Zwei Reifen, eine Welt. Geschichte und Ge- heimnis des Fahrrads*, aus dem amerikanischen Englisch von An- dreas Jandl, Sigrid Schmid und Violeta Topalova, Hamburg: Hoff- mann und Campe, 2023.
 - **Russell, Eric Frank (1951 / 1999):** *Planet des Ungehorsams* (1951), mit einem Nachwort von Jochen Knoblauch, Berlin: Verlag Klaus Guhl, 1999.
 - **Schaller, Stella / Zeddies, Lino / Scheub, Ute / Vollmar, Sebas- tian (2023):** *Zukunftsbilder 2045. Eine Reise in die Welt von morgen*, hrsg. v. Reinventing Society, München: oekom Verlag, 2023.
-

-
- **Scheible, Hartmut (1994):** *Arthur Schnitzler. Mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten dargestellt*, 9., ergänzte Auflage, Reinbek bei Hamburg, Rowohlt Taschenbuch Verlag, 1994.
 - **Seghers, Anna (1942 / 1988):** *Das siebte Kreuz* (1942), 20. Aufl., Leipzig: Verlag Philipp Reclam jun., 1988 (= *Reclams Universal-Bibliothek*; 7).
 - **Sempé (1995 / 2005):** *Das Geheimnis des Fahrradhändlers* (1995), aus dem Französischen von Patrick Süskind, Zürich: Diogenes Verlag, 2005.
 - **Sila, Tijan (2023):** *Radio Sarajevo*, München: Hanser Berlin, 2023.
 - **Timm, Uwe (1984 / 2017):** *Der Mann auf dem Hochrad. Legende* (1984), illustriert von Sophie Martineck, München: dtv, 2017.
 - **Tucholsky, Kurt (1975):** *Gesammelte Werke. Band 10: 1932*, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag, 1975 (= *Kurt Tucholsky. Gesammelte Werke in 10 Bänden*, herausgegeben von Mary Gerold-Tucholsky und Fritz J. Raddatz; 10).
 - **Twain, Mark (1889 / 1997):** *Ein Yankee am Hofe des Königs Artus* (1889), aus dem Englischen von Maja Ueberle, mit Illustrationen der Erstausgabe von Daniel C. Beard, Frankfurt am Main: Insel Verlag, 1997 (= *Mark Twains Abenteuer in fünf Bänden*, hrsg. v. Norbert Kohl; Band III).
 - **Walten, Klaus-Peter (Hrsg.) (2002):** *Reclams Krimi-Lexikon*, Stuttgart: Philipp Reclam jun., 2002.
 - **Waschkuhn, Arno (2003):** *Politische Utopien. Ein politiktheoretischer Überblick von der Antike bis heute*, München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag, 2003.
 - **Weidenbusch, Bianca (2013):** *Mit dem Fahrrad durch Raum und Zeit – Eine kurze Geschichte des Fahrrads, der einsamen Radfahrerin und Klärung der Frage, wie und warum das Fahrrad seinen Einzug in den Holmeschen Kanon hielt* –, in: *The Baker Street Chronicle*, Ludwigshafen a. Rhein: DSHG Verlag, 3. Jhrg., Nr. 9 / Sommer 2013, S. 4-9.
-

Abbildungsverzeichnis

Vordere Umschlagsseite	Ohne Titel, 2017 (Quelle: Flickr , Thomas Leuthard ; Angaben zur Lizenz).
Seite 7	Globaler Klimastreik in Frankfurt am Main am 15.09.2023; Foto: Henning-Hellmich.
Seite 10	Mark Twain im Jahr 1884; Quelle: Wikimedia .
Seite 11	John Boyd Dunlop im Jahr 1915; Quelle: Wikimedia .
Seite 13	Thomas Mann im Jahr 1900; Quelle: Wikimedia .
Seite 15	Maurice Leblanc: Nun wachsen uns Flügel. Amouröser Roman (1898), Bern: Maxime Verlag, 2015; Vordere Umschlagseite.
Seite 16	Alfred Jarry im Jahr 1898; Quelle: Wikimedia .
Seite 17	Samuel Beckett im Jahr 1977; Quelle: Wikimedia .
Seite 19	Uwe Timm: Der Mann auf dem Hochrad (1984), München: dtv, 2017; Vordere Umschlagseite.
Seite 21	Ausfahrt auf dem Land, Illustration von Arthur Burdett Frost (Harpers Weekly, April 1896); Quelle: Wikimedia .
Seite 22	Stefanie de Velasco im Jahr 2013; Quelle: Wikimedia .
Seite 23	Straßenszene in München, August 2022; Foto: Henning-Hellmich.
Seite 24	Steherfahrrad Vagant, 1950 (H. & W. Subrack GmbH); Foto: Henning-Hellmich.
Seite 25	Arno Geiger: Das glückliche Geheimnis, München: Hanser, 2023; Vordere Umschlagseite.
Seite 27	Arthur Conan Doyle und seine Frau auf ihrem Tricycle (The Strand Magazine, Nr. 20 / 1892); Quelle: Wikimedia .
Seite 29	Arthur Conan Doyle: The Priory School, Illustration von Sidney Page (The Strand Magazine, Febr. 1904); Quelle: Wikimedia .
Seite 31	Christian Morgenstern im Jahr 1904; Quelle: Wikimedia .

- Seite 32** Theo van Doesburg und Kurt Schwitters: Kleine Dada Soirée (Veranstaltungsplakat, 1922); Quelle: [Wikimedia](#).
- Seite 35** Straßenszene in Duisburg, Juli 2023; Foto: Henning-Hellmich.
- Seite 36** Das Torpedo-Fahrrad von M. Buneau-Varilla, 1913 (Bibliothèque nationale de France); Quelle: [Wikimedia](#).
- Seite 37** Amsterdam, 28. Juli 1965: Die Provos beginnen damit, weiße Fahrräder im Stadtgebiet zu verteilen; Quelle: [Wikimedia](#).
- Seite 39** Sempé: Das Geheimnis des Fahrradhändlers, Zürich: Diogenes Verlag 1997; Vordere Umschlagseite.
- Seite 40** Guillaume Martin bei der Tour de France (Juli 2019); Quelle: [Wikimedia](#).
- Seite 42** Guillaume Martin: Sokrates auf dem Rennrad. Eine Tour de France der Philosophen, Bielefeld: Covadonga Verlag, 2021; Vordere Umschlagseite
- Seite 43** Werbeillustration aus der Zeitschrift „Jugend“, Nr. 17 / 1899; Quelle: [Wikimedia](#).
- Seite 49** Demonstration für die urbane Verkehrswende in Frankfurt/M. am 14.09.2019; Foto: Henning-Hellmich



Demonstration für die urbane Verkehrswende in Frankfurt/M. am 14.09.2019;

Foto: Henning-Hellmich

AG Freiwirtschaft



AG Freiwirtschaft
eBook: Mobilität Band III / 2023
